

#### Angaben zum Auslandsaufenthalt (Pflicht)

Gastland, -stadt, -universität/einrichtung: <b>University of Edinburgh</b>	Zeitraum des Aufenthalts: <b>Akademisches Jahr 2023/24</b>
Aufenthalstyp (Studium, BIP, Doktorandenmobilität): <b>Studium</b>	Studienfächer: <b>Law</b>

#### Kontaktdaten (freiwillig)

Name:	E-Mail:
-------	---------

- Ich bin damit einverstanden, dass der Bericht auch online gelesen werden kann: **JA**

## IHR ERFAHRUNGSBERICHT

### VORBEREITUNG

1. **Allgemeine Tipps zur Planung** (Zum Beispiel: Auswahl des Landes und der Gastuniversität, Organisation, Bewerbung bzw. Anmeldung an der Gasthochschule, Sprachkurse zur Vorbereitung...)

Meine Entscheidung, in München zu studieren, wurde stark von dem Austauschangebot in München beeinflusst. Zunächst hatte ich das Paris-Programm ins Visier genommen, das einen äußerst interessanten und anspruchsvollen Kurrikulum hat und auch von Herrn Prof. Lorenz von Tag 1 an groß beworben wurde. Jedoch hatte ich bereits nach meinem ersten Semester gemerkt, dass meine Interessen anderweitig lagen und ich mich einmal intensiver mit dem *common law* auseinandersetzen wollte. Deshalb informierte ich mich über die Anforderungen an einen „Erasmus“ Aufenthalt in Großbritannien und belegte frühzeitig im 2. Semester den notwendigen Sprachkurs. Dieser ist aber auch sehr gut später zu bewältigen. Zwar fiel meine Zwischenprüfung nicht ganz nach meinen Erwartungen aus, aber ich hoffte, mit meinen anderen Leistungen dennoch überzeugen zu können. So bewarb ich mich zum Ende des 3. Semesters dann auf die drei britischen Universitäten, und erlangte schließlich einen Platz in Edinburgh.

Zunächst war ich etwas überrascht zu erfahren, dass in Schottland ein sogenanntes *mixed law system* herrscht, doch eine Enttäuschung konnte gar nicht einsetzen. Es wurde nämlich rasend schnell klar, wie interessant ein Rechtssystem ist, das sich genau an der Schnittstelle zwischen dem *common law* und dem römisch beeinflussten Recht befindet. Nach meiner Zeit in Schottland hätte ich bei einer erneuten Wahl Edinburgh sogar auf Platz 1 priorisiert. Man sollte also die Eindrücke auf sich zukommen lassen, egal welchen Erasmusplatz man letztlich zugeteilt bekommt.

Nach der Zusage muss man sich noch an der University of Edinburgh (UoE) selbst bewerben. Dies ist zwar eine reine Formalie, aber auch eine Menge auszufüllender Dokumente. Man sollte den Prozess frühzeitig in Gang setzen. Unterstützung dabei bekommt man sowohl auf Seiten der LMU durch das allgemeine Erasmus-Büro als auch hervorragend durch die Erasmus-Betraute an der

Fakultät. Auf Seiten der UoE hilft einem das Visiting Student Office (VSO). Dieses stellt zwar viele Materialien online bereit, hat aber aufgrund der großen Menge an Anfragen eine etwas längere Antwortzeit in der Anmeldephase. Sobald man aber an der UoE angekommen ist, sind diese eine hervorragende und zügige Hilfe, nicht nur hinsichtlich der Dokumente für Erasmus selbst (wie das Learning Agreement oder die Confirmation of Arrival), sondern auch bei Wohnungssuche, Angelegenheiten im Studium und einem breiten Angebot an anderweitiger Unterstützung.

**2. Visum** (Zum Beispiel: erforderliche Unterlagen und deren Beschaffung, Dauer des Antragsverfahrens, Kosten etc.)

Aufgrund des Austritts von Großbritannien aus der EU benötigt man nun ein Visum. Die UoE bietet auf Ihrer Webseite ausführliche Anleitungen für den Antragsprozess an, welcher auch sehr einfach verläuft. Jedoch sollte man sich auch darum frühzeitig kümmern. Das bestehende Visum ist Voraussetzung für den Beginn des Studiums in Edinburgh und jedenfalls mein eigener Antrag wurde beinahe 4 Monate lang bearbeitet. Das Visum kostet ca. 1000 € und wird nicht von der Erasmus-Förderung gedeckt. Es beinhaltet zugleich die Krankenversicherung in der Scottish NHS. Diese ermöglicht denselben Zugang zur schottischen „Free HealthCare“ wie den Schotten selbst. Zwar hätte meine deutsche Krankenversicherung teilweise auch Kosten übernommen, jedoch war jeglicher Bedarf im Verlauf meines Aufenthalts von den Leistungen der NHS gedeckt und somit kostenfrei.

**3. Anreise** (Zum Beispiel: besondere Hinweise zur Anreise, Verkehrsmittel, etc.)

Die Anreise ist recht unproblematisch. Einzig zu bedenken ist, dass die studentischen Wohnungen, die die UoE für Austauschstudenten und Erstsemester bereitstellt, erst sehr kurz vor Semesterbeginn bezogen werden können (in meinem Jahr waren es 3 Tage). Auch ist es möglich, zusätzlich zur Erasmus-Förderung einen Zuschuss für eine umweltfreundliche Anreise zu beantragen.

**4. Auslandskrankenversicherung**

Eine spezifische Auslandskrankenversicherung war in Schottland nicht notwendig.

**5. Unterkunft** (Zum Beispiel: Wohnheim, Privatunterkunft, Kosten, Hinweise zur Wohnungssuche etc.)

In Edinburgh hat man als ganzjähriger Austauschstudent oder als Erstsemester Anspruch auf einen Platz in einem der universitären Studentenwohnheime. Bei der Bewerbung kann man Prioritäten angeben, es ist aber nicht garantiert, dass man eine davon zugeteilt bekommt. Dies vorweggesagt, habe ich meine erste Priorität zugeteilt bekommen und jeglicher Austauschstudent, dem ich im Verlauf meines Aufenthalts begegnet bin, hatte zumindest seinen Zweitwunsch erhalten.

Meine Wohnung befand sich im *Darroch Court*, welcher direkt neben dem universitären Fitnessstudio lag und nur 2 Minuten vom Lister Learning Center, 5 Minuten vom Old College und 10 Minuten vom George Square entfernt war (Zeiten für den Fußweg). Alle meiner juristischen Kurse befanden sich an diesen Standorten. Darroch Court ist auch traditionell eher mit

schottischen Studenten besetzt, sodass man in Austausch mit den lokalen Studenten kommt. Andere Wohnheime, die einen guten Eindruck gemacht haben, waren *Sciennes* und *Pollock Halls*, welche eher Austauschstudenten beherbergen und letztere auch Essen für die Studenten bereitstellen. Dies ist keineswegs absichtliches Auswahlverhalten, sondern scheint sich aus den Präferenzen der lokalen Studenten zu ergeben, die häufig Wohnheime wählen, in denen bereits Eltern oder Geschwister zu deren Studienzeit waren.

Ich habe nicht einen Wechsel in eine private Unterkunft erwägt. Zwar befinden sich in den Wohnheimen hauptsächlich *Freshers* – meist 18-jährige Erstsemester, die ihre ersten Freiheiten nach einer sehr behüteten Schulzeit genießen – welche einen lauten, geselligen und häufig von Alkoholkonsum geprägten Lebensstil führen. Dieser hat aber nur bis in den frühen Dezember angehalten und sich danach größtenteils gelegt. Nachdem man sowieso den Großteil der Prüfungsvorbereitung und des *Essay*-Schreibens in der Bibliothek verrichtet (welche zur Zeit meines Aufenthalts teilweise rund um die Uhr geöffnet war), war das Leben im Wohnheim auch anfangs nicht sehr störend.

Sehr zu beachten für den Bezug der universitären Wohnheime ist aber, dass diese kaum Einrichtung zur Verfügung stellen. Die Beschaffung ist dem Studenten selbst überlassen, wobei auf der Webseite auf die Leistung einer privaten Firma hingewiesen, mithin sogar geraten wird, die eine Standard-Ausstattung bereits vor Einzug übernimmt. Dabei handelt es sich um *UniKit*, welche ein Paket mit Kochutensilien, Geschirr, Bettzeug und dergleichen anbietet. Von diesem Service möchte ich aber allen Studenten, die nach Großbritannien gehen, abraten. Nicht nur mir, sondern allen mir bekannten Austauschstudenten, die dieses Paket in Anspruch genommen haben, bereitete dieses lediglich Schwierigkeiten. Eine Lieferung erfolgte erst 1-2 Wochen nach dem Einzug (entgegen dem Verkaufsversprechen) und die meisten Gegenstände waren von so schlechter Qualität, dass sie innerhalb weniger Wochen unbrauchbar waren. Die Preiserstattung nach einem langen Reklamierungsprozess war unerheblich und nicht proportional zum Einkaufspreis. Eine Beschaffung über die lokalen Geschäfte, sogar den verbreiteten *Poundsavers*, brachte nachhaltigere und kostengünstigere Produkte. Die lokalen Studenten hatten ausnahmslos auf den Service verzichtet. Deshalb würde ich davon abraten, sich auf dieses Geschäft einzulassen.

## IHR AUFENTHALT AN DER GASTEINRICHTUNG

### 6. Organisation des Studiums/ Forschungsaufenthaltes/ Praktikums an der Gastuniversität (Zum Beispiel: sprachliche Voraussetzungen und Unterrichtssprache, Kurswahl und Prüfungen, Betreuung und Unterstützung durch Gastuniversität, wichtige Anlauf-/Infostellen, etc.)

Die Kursbelegung an der UoE erfolgt vorab, ist aber bis zum Ende der zweiten Semesterwoche noch änderbar. Das Angebot ist enorm und äußerst facettenreich. Im Gegensatz zum deutschen juristischen Studium scheint das Hauptaugenmerk auf den Grundlagen und der Methodenlehre zu liegen. Das schottische juristische Studium verläuft über vier Jahre, wobei diese in zwei Abschnitte aufgeteilt sind. Zunächst werden grundlegende Kenntnisse und Fähigkeit in den *Ordinary-Courses* erworben und dann in den letzten beiden Jahren in den *Honours-Courses* vertieft. *Ordinary-Courses* bestehen in der Regel aus einer Vorlesung und einem Tutorium, meist abgeschlossen mit einer schriftlichen Klausur oder einer mündlichen Prüfung (häufig in Form kleiner *Moot-Courts*). Die Klausuren sind aber weniger mit denen im deutschen juristischen Studium zu vergleichen (keine Schreiben von Gutachten), eher mit denen aus dem deutschen

Gymnasium in den geisteswissenschaftlichen Fächern. *Honours*-Courses verlaufen in Seminarform und werden am Semesterende mit einem Essay abgeschlossen (entweder als Einzel- oder als Gruppenleistung). Diese Kurse sind anspruchsvoller und zeitaufwändiger, aber auch interessanter für einen Austauschstudenten im höheren Semester. Austauschstudenten können in der Regel ihre Kurse mit einzelnen Ausnahmen frei wählen, solange sie auf 60 UoE-Credits (30 ECTS) pro Semester kommen.

Ich hatte während meines Aufenthalts *Ordinary*-Courses (Semester 1: *Scottish Legal System, Contract and Unjustified Enrichment, International Private Law*; Semester 2: *Introduction to Global Crime and Justice*) und *Honours*-Courses (Semester 1: *International Criminal Law*; Semester 2: *Robotics and the Law, Software and the law*) gewählt.

## **7. Beschreibung des akademischen Inhalts Ihres Aufenthaltes** (Zum Beispiel: Niveau und Methodik im Vergleich zur LMU, Arbeitsaufwand)

Das Rechtstudium an der UoE unterscheidet sich von dem an der LMU in zweierlei Hinsicht.

Die persönliche Betreuung an der UoE ist mit der unseren nicht zu vergleichen. Jeder Austauschstudent hatte Zugang zur Unterstützung des VSO, einen eigenen *Student Advisor*, sowie die Zugänge zu Personal, *Offices* und *Counsels* der Universität selbst, sowie der Fakultät. Für jegliche Angelegenheit gab es Ansprechpartner und Anlaufstellen, sowie Informationsmaterialien, welche einfach verständlich und unkompliziert zugänglich waren. Auch war der Betreuungsschlüssel besser. So waren in den Tutorien regelmäßig nur bis zu 10 Studenten, und die Professoren selbst sahen es als eine Frage ihres Status, auch selbst Tutorien zu leiten. So kommt es in glücklichen Fällen dazu, dass man einmal pro Woche eine Intensiv-Einheit mit dem Professor ermöglicht bekommt, in der auch der lernschwächste Student einen enormen Wissensgewinn erfährt. Informationen wurden an den Studenten von den Institutionen aus heranzutragen, es war also in der Regel nicht notwendig, sich durch mehrere Stellen zu hangeln oder einen Schriftverkehr loszutreten, um an studienrelevante und organisatorische Details zu gelangen. Ebenfalls war der Umgangston und die Stimmung an der Fakultät von einer anderen Art. Bereits in der Einführung für die schottischen *Freshers* wird ein herzliches Willkommen ausgesprochen, das Privileg der Studenten dargelegt an der UoE studieren zu können, aber auch ein Privileg der Universität, diese Studenten aufzunehmen. Es war ein Gefühl der Gemeinschaft wahrnehmbar, das nicht sehr hierarchisch angelegt war, und der Zuspruch, dass die Studenten absichtlich ausgewählt wurden, weil sie etwas besonderes sind. Für die Austauschstudenten von deutschen juristischen Fakultäten war sowohl dieser Umgang als auch die personelle Betreuung größtenteils überraschend und wurde grundsätzlich positiv eingeschätzt. Es ist aber auch anzumerken, dass man von dem Studium an der LMU eine solche Selbstständigkeit und Eigeninitiative gewohnt war, dass man viele der Betreuungsmöglichkeiten nicht genutzt hat, und auch die Information häufig bereits selbst beschafft hatte. So hatten sich diese Umstände eher auf das Studiengefühl ausgewirkt als in der Sache selbst. Es soll aber gesagt sein, dass sofern ein Student die Bereitstellung von Beratung oder Einrichtungen an den Institutionen der LMU vermisst, so findet sich eine solche sehr wahrscheinlich an der UoE.

Fachlich hingegen ist vor allen anzumerken, dass das Niveau der Kurse und Prüfungen deutlich geringer ist als das an der LMU. Zwar habe ich wieder in den Präsenzbetrieb der UoE einsteigen können, jedoch sind die Kontaktstunden mit denen an der LMU nicht gleichzusetzen. Vorlesungen von 90 Minuten zählen als lang und zu den Ausnahmen. Zudem sind sie von der

Anzahl meist weniger. Stattdessen wird die Arbeit im Eigenstudium und in den Tutorien erwartet. Diese waren zwar während meines Aufenthalts in Anwesenheitspflicht, doch mit vereinzelt Ausnahmen beteiligten sich die lokalen Studenten nicht sonderlich. Dies verleitet den Tutoriumsleiter häufig dazu, nach dem vorzeitigen Ende des geplanten Stoffs mit den internationalen Studenten eine rechtsvergleichende Diskussion zu eröffnen. Die schriftlichen Prüfungen waren trotz Präsenz-Betrieb von zu Hause aus mit ähnlichen Bedingungen wie an der LMU zur Corona-Zeit zu bearbeiten. Das Niveau der Klausuren ist für einen deutschen juristischen Studenten auch mehr als beherrschbar, somit besteht dort kein Grund zur Beunruhigung. Dies wird zudem durch das Open-Book Format zusätzlich herabgesetzt, denn die Fragen sind häufig nicht darauf abgestimmt, dass sich reine Wissensfrage mit einem schnellen Blick ins Skript oder ins Internet beantworten lassen. Insbesondere in den Prüfungen der *Ordinary-Courses*, die teils zu einem Viertel aus Multiple-Choice Fragen bestanden, ist die Prüfungsvorbereitung nicht sehr zeitaufwändig. Die *Honours-Courses* hingegen sind anspruchsvoller, mit wöchentlicher *Reading List* und intensiven Diskussionen in der Einheit. Hier herrscht auch eine regere Beteiligung, da viele der Studenten hier Wissen und Möglichkeiten für Themen ihrer studienabschließenden Arbeiten sehen. Diese Kurse hängen zwar in großem Maße von dem Dozierenden ab, waren aber die Highlights der fachlichen Erfahrung an der UoE.

Was mich sehr fasziniert hat, war die Variation in der Prüfungsform. So war in den regulären Ablauf des *Contract*-Kurses eine mündliche Prüfung in Form eines kleinen Moot-Courts vorgesehen, sowie der *Essay* in einem der *Honours-Courses* als Gruppenarbeit (bestehend aus einer gemeinsamen übergreifenden Arbeit mit fünf weiteren, eigenständigen Teilen zur Einzelleistung). Diese Offenheit gegenüber und Ermutigung von Kollaboration unter den Studenten fand ich eine angenehme Abwechslung und eine sehr gewinnbringende Erfahrung. Insbesondere der gemeinsame *Essay* hat neben den fachlichen Erkenntnissen eine einzigartige Herausforderung für die wissenschaftliche Arbeit dargestellt. So musste man sich unter anderem laufend abstimmen, dass die eigene Argumentation nicht die der anderen Bearbeitenden entkräftet.

Allgemein lässt sich zu dem akademischen Ansatz an der juristischen Fakultät der UoE sagen, dass diese sehr auf Grundlagen und Hintergründe des Rechts fokussiert sind. Systematische Anwendung des Rechts steht häufig im Hintergrund, manche Lehrende vermeiden sogar akribisch das Anstellen von dogmatischen Überlegungen. Das Lehrpersonal ist aber offen für Fragen und bietet gelegentlich sogar Termine an, nur um über eine bestimmte Rechtsfrage im kleinen Kreis zu diskutieren. Sie sind auch sehr an den Rechtssystemen der Heimatstaaten der internationalen Studenten interessiert. Eine abschließende Bewertung, welcher Ansatz besser ist, steht mir fremd. Jedoch kann jeder Austauschstudent an der UoE sich auf eine neue und ganz eigene Herangehensweise an das Recht freuen.

## **8. Anerkennung der erbrachten Leistungen**

Die Anforderungen zur Anrechnung lassen sich bereits vor der Kurswahl sehr gut mit den Anlaufstellen an der LMU abklären. Insbesondere das Prüfungsamt ist dabei sehr hilfsbereit. Eine Anrechnung an die FFA am Fachsprachenzentrum war zumindest mit dem Kursangebot während meines Aufenthaltes eher schwierig. Jedoch gab es die Möglichkeit, sich einen der *Essays* als Seminar zur Erlangung des RIZ-Zertifikats anrechnen zu lassen, sofern dieser den Anforderungen des Prüfungsamtes entspricht (dies ist mit den *Honours-Courses* an der UoE sehr gut möglich).

Letztlich habe ich mich aber entschieden, die Kurse unabhängig von der Anrechnungsmöglichkeit zu wählen, und das umfassende Angebot solcher Kurse auszunutzen, deren Art in einem deutschen juristischen Studium schlicht nicht möglich sind. So habe ich auch einen engeren Austausch mit schottischen Studenten gehabt, da ich nicht in den typischen Kursen für Austauschstudenten war.

## 9. Freizeit und Alltag

Das studentische Leben in Edinburgh fernab von den akademischen Leistungen ist abwechslungsreich und voller Möglichkeiten. Die Stadt selbst bietet für jeden etwas, vom Kunst- und Geschichtsliebhaber, über den Party-Löwen bis zum Sportler oder Wanderer. Als Studentenstadt gibt es ein großes Angebot an Nachtleben voller Clubs, Bars und Pubs. In Großbritannien gibt es zwar die große Zahl an Vorfällen mit K.O. Tropfen, jedoch bewegen sich die Studenten häufig in größeren Gruppen, die sehr gut aufeinander aufpassen. Es gibt auch ein großes Angebot an Wandermöglichkeiten in und um Edinburgh, insbesondere der stadteigene Berg *Arthur's Seat* ist beliebt. Eine dortige Tradition besagt, dass man vor dem Ende der ersten Woche des Studiums einmal auf dessen Gipfel gewesen sein muss. Die studentische Musik- und Theaterszene in Edinburgh ist groß und auch extravagantere Aktivitäten wie das Golfen, Tontaubenschießen oder Surfen sind beliebt und sehr gut möglich.

Die Universität selbst bietet eine Vielzahl an *Societies* und *Sport Societies*. Diese stellen sich in der *Welcome Week* vor und haben wöchentliche Treffen und Aktivitäten. Wer sich an dem studentischen Leben beteiligen möchte, muss nach meinem Eindruck den Anschluss durch diese *Societies* suchen. Auch das universitäre Fitnessstudio ist aufgrund der guten Ausstattung und günstigen Mitgliedschaft sehr zu empfehlen.

Jeder Austauschstudent sollte sich ein eigenes Bild von der Stadt machen, denn Edinburgh bietet eine Unzahl an Möglichkeiten. Die Stadt ist aber wärmstens zu empfehlen und für einen Studienaufenthalt der perfekte Ort. Dazu kommt noch die freundliche und gesellige Art der Schotten. Ebenfalls darf man nicht den Rest von Schottland vergessen. Dieser ist voll von atemberaubender Natur und kleinen unbekanntem Paradiesen. Als einjähriger Austauschstudent unter 25 Jahren kann man einen Pass für den öffentlichen Verkehr in Schottland beantragen, mit dem man im ganzen Land kostenlos die Verkehrsmittel nutzen kann (mit Ausnahme von Zügen und Fliegern). Aufgrund der hohen Anzahl von Intercity-Bussen kommt man damit in jede Ecke von Schottland – alles kostenfrei.

## 10. Individuelle interkulturelle Erfahrungen

## 11. Persönliches Fazit

Alles in allem war meine Zeit in Schottland eine der besten Erfahrungen meiner Studienzeit. Ich bin an die LMU mit einem Reichtum an neuen Eindrücken und einer Vielzahl neuer Freundschaften zurückgekehrt. Ich kann jedem empfehlen, der sich einen Aufenthalt in Großbritannien vorstellt, Edinburgh an erste Stelle zu setzen!

**12. Online-Kurse** (Falls Sie an Online-Kursen teilgenommen haben, was waren Ihre Erfahrungen?  
Haben Sie die Kurse von Deutschland oder vom Gastland aus besucht?)